

nationale und folkloristische Elemente. Gleichwohl kam es am Ende des 18. Jahrhunderts, bedingt durch den Triumph der italienischen Oper und das Aufkommen des Melodrams, zum Verfall der Zarzuela, ja sie geriet zeitweilig sogar in Vergessenheit.

In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden erste Wiederbelebungsversuche unternommen. Durchschlagenden Erfolg errang Francisco Asenjo Barbieri, sozusagen der Klassiker des Genres, 1851 mit „Jugar con fuego“, der ersten dreiaktigen „zarzuela grande“, und leitete eine Wiederbelebung der Gattung ein, deren Erfolg angehalten hat. Auch die „zarzuela andaluza“ trat in jener Zeit erstmals auf. Unermüdlich wurde Werk um Werk geschaffen. 1857 ließ eine Künstlervereinigung, deren Ziel die Pflege und Erneuerung der Zarzuela war, das (heute noch bestehende) Teatro de la Zarzuela in Madrid errichten, das in gewisser Weise als Gegenstück zur Opéra Comique in Paris gelten könnte.

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entwickelte sich, eingeführt von Federico Chueca mit „La canción de la Lola“ (1880) und „La Gran Via“ (1886), dem es wie keinem gelang, die Atmosphäre des volkstümlichen Madrid einzufangen, das „género chico“, die populäre einaktige Zarzuela mit teils rührselig-emphindsamem, teils

sarkastisch-geistreichem Inhalt, die einen derartigen Beliebtheitsgrad errang, daß um diese Zeit sich nicht weniger als zehn Theater in Madrid ausschließlich der Aufführung dieser Werke widmeten. Auch Komponisten wie Gerónimo Giménez, der hauptsächlich die andalusische Musik pflegte, und José Serrano vertraten neben vielen anderen diese „kleine Gattung“ der Zarzuela.

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts rückte auch die Zarzuela des „género grande“ wieder in den Vordergrund, zu deren Blüte u. a. Pablo Luna, auch Autor elegant-friivoler Zarzuela-Operetten, und Pablo Sorozábal beitrugen. (Selbst Enrique Granados, sein Sohn Eduardo und Manuel de Falla schufen Zarzuelas.) Heute werden nur noch wenig neue Zarzuelas geschrieben, gleichwohl liebt man in Spanien die Aufführungen älterer Stücke sehr, insbesondere des „género chico“, weil sie ihre Anmut und Frische erhalten haben, ohne allzu anspruchsvoll zu sein. Manche Sänger widmen sich bevorzugt der Interpretation solcher Werke.

Ausschnitte aus Zarzuelas namhafter Vertreter dieser Gattung erklingen im ersten Programmteil, Gesangsnummern ebenso wie reine Orchesterstücke, so eingangs die instrumentale Einleitung zu „La Gran Via“ (Die große Straße; Hauptstraße von Madrid) von Federico Chueca, ferner ein Zwi-

*Neue Blüte
zu Beginn des
20. Jahrhunderts*

*Spieldauer:
ca. 40 Minuten*